

Nach Bauernprotesten Müller Milch kündigt Milchverträge

Der Protestmarsch für einen fairen Milchpreis hat für die Bauern der Milcherzeugergemeinschaften (MEG) Augsburg und Nordschwaben schwerwiegende Folgen: Müller Milch hat den Bauern die Verträge gekündigt. Diese müssen nun neue Abnehmer für jährlich 50 Millionen Liter Milch finden.

Stand: 04.04.2008



"Wir haben uns durch den Protest unter Druck gesetzt gefühlt", sagte der Justiziar des Unternehmens, Thomas Bachofer. Ab 15. April wird die Molkerei bei den Mitgliedern der MEGs die Milchabholung einstellen. Etwa 300 Betriebe sind davon betroffen.

"Dumme und unkluge Reaktion"

Diese "unangemessene Reaktion" während der Vertragsverhandlungen bezeichnete Bachofer als "dumm und unklug". Da das Vertrauen zerstört gewesen sei und man sich zu Unrecht auf der Anklagebank gefühlt habe, habe das Unternehmen die Konsequenzen ziehen müssen. "Wir bedauern es, dass es keine freundschaftliche Einigung gab. Es sind zum Teil Milcherzeuger dabei, deren Großväter schon vor 100 Jahren die Milch an unser Unternehmen lieferten."

"Trauerzug" mit 4.000 protestierenden Bauern

Mit einem symbolischen "Trauerzug" hatten rund 4.000 Milchbauern aus ganz Bayern am Montag gegen die Geschäftspraktiken von Müllermilch in Aretsried demonstriert. Schwarz gekleidet beerdigten sie die "Fairness". Auslöser der Proteste war die Ankündigung der Großmolkerei, bei Lieferverträgen mit kurzer Laufzeit den Abnahmepreis zu senken. Die Molkerei wollte ihren Abnahmepreis von 41 Cent pro Liter nur bei langfristigen Lieferverträgen zahlen. Wer sich nicht für einen längeren Zeitraum an die Molkerei binden wollte, sollte nur noch

30 Cent pro Liter erhalten.

Ottfried Fischer als Grabredner



Für die Bauern war dies ein Anlass, die "Fairness" symbolisch zu Grabe zu tragen - mit Ottfried Fischer als Grabredner. "Ich und du, Milchpreis zu, Müllers Esel, der bist du", so Fischer am offenen Grab. Das Unternehmen sei mit der kapitalistischen Marktpolitik eine "existenzbedrohende Heuschreckenplage".

Grabredner Ottfried Fischer

Bauern wollen von steigenden Preisen profitieren

Gegen langfristige Verträge spricht aus Sicht der Bauern, dass sie sich so auf den heutigen Müller-Preis festgelegen würden. Das hieße, dass selbst wenn der Weltmarktpreis leicht über 41 Cent pro Liter steigen würde, seien sie dennoch an die heutigen Preise gebunden. Besonders erzürnt hat die Bauern eine Aufforderung von Müllermilch, mit dem Abschluss eines neuen Liefervertrags auch aus den regionalen Milcherzeuger-Gemeinschaften auszutreten. Die Bauern ließen sich nicht auseinander dividieren, sagte Eugen Bayer vom Bauernverband im Landkreis Dillingen.

Quelle

